

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 11.10.2026

Begrüßung – Michael Mauldin

Herzlich willkommen alle zusammen! Ja, gebt den Sängern einen herzlichen Applaus. Das war großartig. Ich bin Pastor Michael Mauldin und ich möchte euch ein Wort der Ermutigung mitgeben, um uns in die Anbetung zu führen. Ich habe heute Morgen im 2. Chronikbuch, Kapitel 20 gelesen – das ist eine bekannte Bibelstelle im Zusammenhang mit Anbetung. Zu dieser Zeit war Joschafat König von Israel, und Israel befand sich mitten im Krieg, stand seinen Feinden gegenüber und wusste nicht, was es tun sollte.

Die Menschen begannen, Gott zu suchen, sie begannen zu fasten und zu beten, und sie fragten sich: „Okay, was sollen wir tun?“ Und ganz plötzlich verkündete ein Prophet ein Wort, und sie bekamen eine Strategie, wie sie den Feind besiegen konnten. Die Strategie bestand darin, die Anbeter als Erste in die Schlacht zu schicken. Richtig?

Stellt euch die Szene mal vor. Habt ihr den Film „Braveheart“ gesehen? Ihr steht auf der einen Seite des Feldes. Ihr habt all eure Krieger. Auf der anderen Seite des Feldes stehen die anderen Krieger. Dann sagt der Anführer plötzlich: „Okay, Leute, ich habe einen Plan, ich habe eine Strategie: Die Anbeter gehen als Erste.“ Könnt ihr euch vorstellen, wie viel Glauben es von den Leuten erfordert, loszuziehen? „Moment mal. Meinst du nicht eher die Leute mit den Schwertern?“ Aber er sagt: „Nein, nein, nein, ihr mit den Instrumenten und dem Lobgesang und dem Schwert im Mund. Ihr geht als Erste.“

Gottes Wege sind nicht unsere Wege, stimmt's? Aber schaut euch das einmal an. Schaut euch an, was passiert. Er sagt:

„Vertraut auf den HERRN, euren Gott, dann werdet ihr standhalten können! Glaubt, was seine Propheten euch gesagt haben, und ihr werdet als Sieger zurückkehren!“ Joschafat beriet sich mit den Versammelten und stellte daraufhin an die Spitze des Heeres einige Sänger. In Festgewändern sollten sie vor den Soldaten herziehen und den HERRN loben mit dem Lied: »Preist den HERRN, denn seine Gnade hört niemals auf!« Als die Sänger ihre Loblieder anstimmten, ließ der HERR die Truppen der Ammoniter, Moabiter und der Bewohner des Gebirges Seir in einen Hinterhalt geraten. Sie wurden in die Flucht geschlagen.“

Gott begann, die Feinde mit dem Klang des Lobes zu besiegen, und mit Danksagung ging es dann weiter. Lasst uns darüber nachdenken: Es ist nicht so, als würden sie ein aggressives Kriegslied singen, das man sich eigentlich wünschen würde. So, als würde man in die Schlacht ziehen und sagen: „Ich brauch' was Aggressives!“ Das Lied, das sie singen, lautet: „Dankt dem Herrn, denn seine Liebe währt ewig.“ Das ist ziemlich unglaublich.

Ich möchte, dass ihr darüber nachdenkt, womit ihr gerade konfrontiert seid, welchem Feind ihr gerade im Leben gegenübersteht. Wir alle haben Feinde. Wir alle haben Prüfungen. Wir alle stehen vor einer Herausforderung. Aber wenn wir ein Lied der Danksagung und des Lobpreises singen, ist das ein Opfer für Gott.

Der Apostel Paulus würde es so sagen: „Wir wollen nicht aufhören, Gott im Namen von Jesus zu loben und ihm zu danken. Das sind unsere Opfer, mit denen wir uns zu Gott bekennen.“ Und wenn wir auf diese Weise im Glauben opfern, beginnt Gott, zu unseren Gunsten zu handeln. Die Band kann nach vorne kommen. Beginnt mit mir gemeinsam, Gott zu danken.

„Gott, wir danken Dir dafür, dass Du ein heiliger Gott bist. Danke, dass Du vor uns hergehst und unsere Kämpfe für uns auskämpfst. Danke, dass der Sieg dir gehört, dass wir uns einfach auf dich verlassen und unsere Sorgen und Nöte beiseite legen können, und Gott, du beginnst, für uns zu handeln. Und so danken wir dir für deine Güte, Gott, im Namen von Jesus, Amen.“

Bekenntnis und Bibellesung – Bobby Schuller

Bleibt noch stehen. Wir lesen gemeinsam eine Bibelstelle. Aber bevor wir das tun, würde ich mich freuen, wenn wir laut beten. Denkt an eine, zwei, vielleicht drei Sachen, für die ihr dankbar seid. Denkt jetzt gerade daran.

Es können eure Socken sein. Es kann auch euer Ehemann sein. Wenn es euer Ehemann oder eure Ehefrau ist und sie hier bei euch sind, sagt es ganz laut, wenn wir zum Gebet kommen. Es könnte Gott sein, eure Errettung, was auch immer. Dass ihr in Irvine oder im Orange County wohnt. Das ist großartig. Wir machen das ganz schnell. Bitte hebt eure Hände so wie ich und lasst uns Gott danken.

„Vater, wir danken dir...“

Sagt es laut. Was auch immer in eurem Herzen ist.

„Vater, wir danken dir für all das Gute, das du für uns getan hast. Wir preisen deinen Namen. Wir danken dir, Gott. Danke für unsere Erlösung. Danke für unsere Familie, unsere Freunde, unsere Gesundheit, unser Leben, die Luft in unseren Lungen. Danke, Gott.“

Lasst uns einfach weiter beten. „Danke, Gott.“ Bitte sprecht mir einfach nach:

„Danke, Herr“ (AUDIENCE – Danke, Herr), „dass ich dir gehöre“ (AUDIENCE – dass ich dir gehöre).

„Niemand kann mir das nehmen“ (AUDIENCE – niemand kann mir das nehmen). „Ich bin nicht, was ich tue“ (AUDIENCE – ich bin nicht, was ich tue). „Ich bin nicht, was ich getan habe“ (AUDIENCE – Ich bin nicht, was ich getan habe). „Ich bin nicht, was ich habe“ (AUDIENCE – Ich bin nicht, was ich habe). „Ich bin nicht, was andere über mich sagen“ (AUDIENCE – Ich bin nicht, was andere über mich sagen).

„Ich gehöre dir, Herr“ (AUDIENCE – Ich gehöre dir, Herr),

„wegen Jesus“ (AUDIENCE – wegen Jesus) „gehöre ich dir“ (AUDIENCE –gehöre ich dir). „Amen“ (AUDIENCE – Amen).

Lasst uns gemeinsam diese Bibelstelle sprechen:

„Ich will den HERRN loben von ganzem Herzen, alles in mir soll seinen heiligen Namen preisen! Ich will den HERRN loben und nie vergessen, wie viel Gutes er mir getan hat. Ja, er vergibt mir meine ganze Schuld und heilt mich von allen Krankheiten!

Er bewahrt mich vor dem sicheren Tod und beschenkt mich mit seiner Liebe und Barmherzigkeit. Mein Leben lang gibt er mir Gutes im Überfluss, er macht mich wieder jung und stark wie ein Adler.“ Amen. Gelobt sei Gott.

Der Schlüssel zu Gottes Kraft – Predigt von Bobby Schuller

Heute ist Abendmahlssonntag – nur zur Vorwarnung: Es wird heute länger werden, länger als sonst. Meinen Traum für diese Gemeinde habe ich gerade erst in einem Café herausgeplaudert, und Bethany war so klug, ihn aufzuschreiben. Mein Traum ist es, dass wir hier in dieser Gemeinde die Gegenwart des Herrn erleben. Aber nicht nur im übertragenen Sinne, sondern so, als wäre die Wolke der Gegenwart Gottes wirklich hier. Und nicht nur, dass wir das erleben, sondern dass wir auch bereit sind, dies um jeden Preis zu erlangen. Dass wir uns darauf fokussieren, was es bedeutet, ein Volk zu sein, das tagsüber unter der Wolke und nachts im Feuer sein möchte. In der Gegenwart Gottes zu sein, auch wenn das bedeutet, dass wir draußen in der Wildnis oder in der Wüste oder wo auch immer sind. Ich bin in meinem Leben an einem Punkt angelangt, an dem ich nichts anderes mehr will. Ich möchte in der Gegenwart Gottes sein. Und doch habe ich auch erkannt – und das ist für Amerikaner nicht leicht: Es ist sehr schwer, das alleine zu schaffen. Die Gegenwart Gottes erlebt man gemeinsam mit anderen Menschen, die sich auch nach der Gegenwart des Herrn sehnen. Wir können die Gegenwart Gottes zwar auch alleine erleben, aber, Mann, das ist nicht dasselbe wie ein Raum voller Menschen, die sich danach ausstrecken. Ist euch schon mal aufgefallen, dass Menschen, die hungrig sind, anders essen als Menschen, die nicht so hungrig sind? Ich kann mir gut vorstellen, dass Menschen, die verhungern, anders essen als Menschen, die nur hungrig sind. Sie denken nicht mehr darüber nach, was andere von ihnen denken. Oftmals werden die Umgangsformen völlig fallen gelassen. Sie wollen einfach nur essen. Ich wünsche mir eine Gemeinde, die hungrig ist. Ich möchte eine Gemeinde, die hungert. Und zwar nicht im wörtlichen Sinne, sondern eine, die nun von dem Brot isst, von dem die Welt nichts weiß. Bitte sprecht mir nach: „Ich habe ein Brot,“ (AUDIENCE – Ich habe ein Brot), „von dem die Welt nichts weiß.“ (AUDIENCE – von dem die Welt nichts weiß).

„Meine Speise“ (AUDIENCE – meine Speise) „ist es, den Willen...“ (AUDIENCE – ist es, den Willen)
„...dessen zu tun, der mich gesandt hat,“ (AUDIENCE – dessen, der mich gesandt hat),
„und sein Werk zu vollbringen.“ (AUDIENCE – und sein Werk zu vollbringen).

Das ist ein Teil dessen, was Fasten ausmacht. Fasten bedeutet zu sagen: Ich kann so sehr davon erfüllt sein, dass mir die Gegenwart und die Kraft Gottes genug sind, dass es mich so sehr erfüllt, dass mein körperlicher, fleischlicher Hunger fast keine Rolle mehr spielt. In der Tat werden wir nächste Woche darüber sprechen, aber Fasten bedeutet im Wesentlichen, zu deinem Körper zu sagen: „Ich liebe dich, aber nein, ich liebe den Herrn mehr.“

Vor kurzem waren Hannah, Haven und ich auf Hawaii – und eigentlich auch Aubrey, Havens Freundin, die, glaube ich, heute hier ist. Bist du da, Aubrey? Aubrey? Ja, da ist sie ja.

Wir waren eine Woche lang auf Hawaii, und meine Hoffnung für meinen Aufenthalt war, von Gott eine Vision für diese Gemeinde für das kommende Jahr zu bekommen. Und Gott segne die Mädchen, die mich begleitet haben. Sie haben mir viel Freiraum gelassen. Ich habe viel Zeit damit verbracht, an einem Tisch unter einer Plumeria zu sitzen oder auf einem Balkon. Ich habe den Großteil dieser Zeit – Stunden – mit der Bibel und meiner Tasse Kaffee verbracht, ganz nach dem Motto: „Okay, Herr, ich bin bereit. Ich bin bereit, von dir zu hören.“

Aber ich habe einfach nichts gehört. Ich habe aber die Zeit genossen, wirklich genossen. Natürlich hört man von Gott, wenn man die Bibel liest, und ich glaube, Gott hat mir in dieser Hinsicht geholfen, und es hat mir riesigen Spaß gemacht, aber ich hatte wirklich gehofft, eine große Vision für das nächste Jahr zu bekommen. So gegen Ende der Reise, vielleicht eher in der Mitte, ging ich nach draußen. Alle waren gerade aufgewacht, die Sonne ging auf und ich hatte meine Tasse Kaffee dabei. Ich hatte ständig Kaffee in der Hand. Die Sonne ging gerade auf und die Leute gingen mit ihren Hunden spazieren, und dann spürte ich den Herrn, so wie: „Wupp!“ Ich dachte mir: „Ich habe gar nicht danach gesucht.“ Ich hatte gar nicht versucht, etwas zu hören, und ich habe einfach die Gegenwart des Herrn gespürt. Und ich hatte das Gefühl, dass Gott aufmerksam war und mich etwas fragte. Er hat nicht gesagt: „Was willst du?“ Aber ich hatte das Gefühl, dass er etwas fragte wie: „Ich bin bereit. Was ist es? Was wolltest du von mir hören?“ Ich sagte: „Gott, ich möchte eine Vision für mein Leben und für die Gemeinde.“ Und Gott sagte: „Ich bitte dich nicht darum, eine Vision zu bekommen. Ich bitte dich, mir zu folgen und in meiner Gegenwart zu sein.“ In gewisser Weise hatte mir Gott diese Vision ja schon gegeben, oder? Ich meine, es ist ja nicht so wie in einem Unternehmen oder einer neuen Firma, wo man sagt: „Hier ist unsere Vision. Das machen wir. Wir werden das tun. Und dann zehn Schritte, bla bla bla.“ Daran ist nichts auszusetzen, das ist großartig. Und so wollte ich es eigentlich! Aber Gott sagte: „Folge mir einfach.“ Und das erfordert etwas Glauben, nicht wahr? Es erfordert etwas Glauben, einfach voranzugehen, dieser Wolke zu folgen und darauf zu vertrauen, dass sie morgen wieder da sein wird. Und Gott sprach mit mir über ein paar andere Dinge, und ich wünschte mir das wirklich sehr. Ich sagte irgendwie: „Herr, ich möchte, dass diese Gemeinde einfach ein Ort ist, an dem man sich ständig nach dir ausstreckt, ein Ort voller Anbetung.“ Und ich fragte: „Herr, wie bringe ich die Menschen dazu, hereinzukommen?“ Und Gott antwortete: „Ich habe sie bereits erwählt“, was ich für eine seltsame Antwort hielt. „Ich habe sie bereits erwählt.“ Ich habe das so interpretiert, dass einige von euch auserwählt wurden, hier hereinzukommen, und dass Gott andere auserwählt hat, die weiterhin hierherkommen werden. Ich ermutige euch Christen wirklich, eure Herzen nicht zu verhärten, wenn ihr spürt, dass Gott wirkt. Verstockt euer Herz nicht, wenn ihr das Gefühl habt, dass Gott euch auf irgendeine Weise berührt, sondern demütigt euch und übergebt euer Leben dem Heiligen Geist, besonders hier an diesem Ort. Amen? (AUDIENCE – Amen)

Ich glaube, dass bereits viele von euch hier in diesem Raum von Gott erwählt sind, und was ich daraus verstanden habe, ist: Gott wird es einfach tun, auch wenn ich nichts tue. Er wirkt es nämlich in jedem einzelnen von euch. Und ich fange einfach an zu beten, und ich bete für diese Gemeinde. Ihr solltet wissen: Wenn ihr Mitglieder dieser Gemeinde seid, beten eure Pastoren, mich eingeschlossen, jeden Tag für euch. Ihr steht unter einem Mantel des täglichen Gebets, Menschen treten für euch ein. Und das größte Gebet, das wir für euch sprechen, ist, dass ihr Gott kennenlernt. Amen. (AUDIENCE – Amen) Ich hatte das starke Gefühl, dass der Bibeltext, über den ich schon oft gesprochen habe und der in diesem Jahr eine große Rolle spielt, Psalm 100 ist. Wenn ihr eure Bibeln dabei habt, könnt ihr sie mit mir aufschlagen. Es ist eine sehr bekannte Stelle, die sich vor allem auf die Gegenwart Gottes und die Anbetung bezieht. Derek Prince hat oft darüber gepredigt und viele Erkenntnisse weitergegeben, bevor er in den Himmel ging. Ich werde einige seiner Aussagen und einige meiner eigenen Gedanken dazu weitergeben.

Psalm 100, Vers 1: Das erste Wort lautet „jubeln“. Was bedeutet „jubeln“? (AUDIENCE – rufen) Nein, ich meine auf Hebräisch, Michael. Was bedeutet es auf Hebräisch? (MICHAEL – rufen!) Ganz richtig. Michael, er hatte recht. Was bedeutet „jubeln“? (AUDIENCE – rufen) Entschuldigung, ich kann euch nicht hören. (AUDIENCE – rufen!) Gut. Wow. Lobet den Herrn. Presbyterianische Gemeinden sind nicht dafür bekannt, zu jubeln. Das ändern wir jetzt alles, oder? Ändern wir das? (AUDIENCE – ja) Der Ruf ist ein Freudenschrei. „Jubelt dem HERRN zu, ihr Völker der Erde!“ Womit sollt ihr dem Herrn dienen? (AUDIENCE – mit Freude) Mit Freude. Ich glaube, wir stehen tatsächlich kurz vor einer Zeit voller tiefer Freude und Fröhlichkeit. Preist den Herrn. Ist das nicht großartig? Sehr oft denken wir bei der Gegenwart Gottes an Trauer und Buße, und das ist ja auch wirklich wichtig. Wir wollen von unseren Sünden umkehren. Aber ich hatte das starke Gefühl, dass es ein fröhliches Jahr werden wird. Wie viele von euch wissen, dass Freude verlockend ist? Dann heißt es: „Dient ihm voll Freude, kommt zu ihm mit fröhlichen Liedern!“ In einer Übersetzung steht: „Tretet mit fröhlichen Liedern ein in seine Gegenwart.“ Wie treten wir in seine Gegenwart? (AUDIENCE – fröhlich) Mit fröhlichen Liedern. „Erkennt, dass der HERR allein Gott ist! Er hat uns geschaffen, wir gehören ihm! Wir sind sein Volk, das er umsorgt wie ein Hirte seine Herde.“ Jetzt kommt der Teil, den wir uns wirklich merken müssen: „Geht durch die Tempeltore ein mit Dank... Wie tritt man durch seine Tore ein? (AUDIENCE – mit Dank) Richtig. „...betretet die Vorhöfe mit Lobgesang! Wie betritt man seine Vorhöfe? (AUDIENCE – Mit Lobgesang) Mit Lobgesang. „Preist ihn und rühmt seinen Namen! Denn der HERR ist gut zu uns, seine Chesed...“ Dieses Wort „Chesed“ wird mit Liebe oder Gnade übersetzt, ist ein äußerst wichtiges Wort im Hebräischen, das sich nicht ins Englische übersetzen lässt und eigentlich seinen ewigen Bund, seine Liebe und Güte bedeutet. Er hält sich immer an das, was er versprochen hat. Er ist seinem Bund immer treu. „Denn der HERR ist gut zu uns, seine chesed hört niemals auf, für alle Zeiten hält er uns die Treue.“ Preist den Herrn. Nun, es gibt hier viel zu entdecken, aber der wichtigste Punkt, auf den ich eingehen möchte, ist der allererste Schritt, wie wir in die Gegenwart Gottes gelangen. Das Symbol hierfür ist der Tempel. Im Tempel gab es ja die Vorhöfe und die Tore, die der Hauptzugang durch die Mauer waren. Richtig? Zwischen der Welt und dem Tempel befand sich eine Mauer. Und wie gelangte man durch diese Mauer? Man ging durch die Tore. Und wenn man durch die Tore ging, kam man in die Vorhöfe. Und von den Vorhöfen aus betrat man das Haus – so lautet das hebräische Wort für „Tempel“ –, in dem das Allerheiligste war. Das also ist das Muster, um in Gegenwart Gottes zu gelangen: Danksagung ist der erste Schritt, Lobpreis der zweite und Anbetung der dritte. Man könnte es auch so sagen: Dankbarkeit bedeutet, Gott für seine Güte zu danken, Lobpreis bedeutet, Gottes Größe anzuerkennen, und Anbetung bedeutet, Gott für seine Heiligkeit zu ehren. Das ist das Wichtigste, was wir letztendlich tun, denn man kann auch Menschen danken, man kann auch Menschen loben, aber man kann Menschen nicht anbeten. Worüber wir heute sprechen wollen, ist genau dieser allererste Schritt. Das ist der erste Schritt, und sehr viele Menschen übersehen ihn. Wie geht man durch seine Tore? (AUDIENCE – Mit Dank) Womit? Mit Dankbarkeit. Indem man Danke sagt. Genau darauf werden wir uns im weiteren Verlauf dieser Predigt fokussieren. Das ist der erste Schritt, um Gott näherzukommen. Ohne Dankbarkeit und Lobpreis gibt es keinen Zugang zu Gott. Ich war überrascht ... Es gibt einen großartigen Mann Gottes, der schon viele Menschen begleitet hat. Michael Koulianos erzählte mir Folgendes über diesen Mann Gottes: Als er diesen Mann früher oft mit dem Auto fuhr, sagte er, dass dieser Mann vor seinen großen Veranstaltungen immer innehielt, um zu beten und vier Stunden lang in Gottes Gegenwart einzutreten. Das war mir neu, und niemand wusste davon. Nur sein Fahrer, Michael, wusste das. David Diga Hernandez, der vor ein paar Monaten hier war, war mit mir zum Mittagessen verabredet, und auch er stand diesem Pastor nahe. Ich sagte zu David: „Koulianos hat mir erzählt, dass dieser Mann vor jeder Veranstaltung vier Stunden lang betet. Du warst jahrelang mit ihm zusammen... Stimmt das?“ Und er meinte: „Oh, auf jeden Fall, manchmal sogar länger.“ Und einer der Punkte – Hannah spricht das immer wieder an –, die er als besonders wichtig hervorhob, war, dass etwa 75 % dieser Gebetszeit einfach Anbetung sind. Man nähert sich Gott, bevor man überhaupt zu beten beginnt. Er sagte – und das habe ich von ihm gelernt –, wenn man eine Stunde Zeit hat, sollte man 45 Minuten nur mit Anbetung verbringen, und die restlichen 15 Minuten dann tatsächlich dem eigentlichen Gebet widmen. Das ist interessant. Es ist nicht richtig oder falsch. Ich sage nur, dass dieser Mann es so gemacht hat. Das Wort für Danksagung ist „Eucharistia“. „Eucharistia“. Der Kernbegriff dabei ist also „charis“ und „charis“ bedeutet Gnade. Und „Eucharistia“ meint eine dankbare Antwort auf Gnade und Gunst.

Das ist also das Wort für Dankbarkeit. Es bedeutet, dass man auf Gottes Gnade antwortet. Daher kommt auch das Wort „Eucharistie“. Allzu oft gilt: Jeder hier, der getauft wurde und Jesus Christus als seinen Herrn und Erlöser bekannt hat, kommt in den Himmel und nicht in die Hölle. Das ist ein unglaubliches Geschenk. Allein das ist groß – ganz abgesehen von unserer Gesundheit, unserer Familie, unserem Essen und all den vielen anderen Dingen. Eines Tages werden wir verstehen, was für ein großes Geschenk das war und welch großes Opfer nötig war, um uns dieses Geschenk zu ermöglichen.

„Eucharistia“ ist das ständige Bewusstsein von und die Dankbarkeit dafür, dass der Sohn Gottes seinen Leib für mich hingegeben hat und für mich geschlagen wurde. Amen. (AUDIENCE – Amen) Ich glaube, die meisten von uns haben gar keine Ahnung, wie viel uns geschenkt wurde. Im Kern der Danksagung steht einfach das demütige Erkennen: „Wow, ich kann kaum glauben, wie viel Gott mir geschenkt hat und wie gegenwärtig der Herr ist.“

Hannah hatte einen großartigen Gedanken. Sie hat darüber nachgedacht, dass es in Nazareth heißt, Jesus habe dort wegen des mangelnden Glaubens keine Wunder vollbringen können. Im Markusevangelium steht der Ausdruck „konnte nicht“. Jesus konnte also im wahrsten Sinne wegen eines Mangels an Glauben in Nazareth keine Wunder vollbringen. Das ist seine Heimatstadt.

Und Hannah sagte sich: „Okay, Herr, es muss dort doch Menschen gegeben haben, die krank waren, die Heilung brauchten, die von Dämonen befreit werden mussten. Sie mussten befreit werden, aber das war nicht möglich, obwohl Jesus direkt vor Ort war. Sie hätten ihn berühren können, sie hätten mit ihm sprechen können, sie hätten ein oder zwei Stunden mit ihm verbringen können, und er konnte sie nicht heilen. Warum?“

Wegen ihres Mangels an Glauben. Und die Frage war: Woher kam dieser Mangel an Glauben? Das ist doch eine gute Frage für die Kirche von heute, oder? Ich glaube, es hängt mit Vertrautheit zusammen. Man ist einfach mit ihm vertraut. Es ist doch Jesus. Jeschua. Es ist einfach Josh. Josua... na ja. Es ist einfach Josh, einfach Jeschua.

Gott zu kennen ist leider, wie wenn man zum ersten Mal in einen Whirlpool steigt – das ist zunächst ein Schock –, und dann ist man eine Weile drin und es kommt einem gar nicht mehr heiß vor. Die Temperatur hat sich gar nicht verändert, du aber schon. Sehr oft ist es so mit uns: Wir gewöhnen uns irgendwie an Gott, und die Dankbarkeit geht verloren. Glaubt ihr, dass das Gott in irgendeiner Weise beeinflusst? Glaubt ihr, dass es uns beeinflusst? Die Antwort ist „Ja“.

„Der Mensch ist jemand, der sich an alles gewöhnen kann.“ - hat Dostojewski in „Die Brüder Karamasow“ gesagt. Stimmt das etwa nicht? Der Mensch. Das ist das Positive und das Negative.

Wir befinden uns gerade in einem Gebäude, in dem die Temperatur perfekt ist. Ausdruckslose Gesichter. „Na und?“ Das ist doch unglaublich! Ich meine, allein die Liste all der unglaublichen Dinge. Da ist hier so etwas ein riesiger Bildschirm. Es ist wie Zauberei. Es ist unglaublich. Alles ist unglaublich! Wir haben uns einfach daran gewöhnt. Unglaublich. Unglaublich. Alles, was ihr heute getan habt. Wenn ihr mit jemandem von vor 150 Jahren sprechen könntet, wäre für ihn schon euer ganz normaler Tag unglaublich. Er würde ihn umhauen. Wir haben uns nur einfach daran gewöhnt. Es ist Vertrautheit. Wie können wir das ändern? Mit Dankbarkeit.

Macht es nicht, wie mein Neffe Caleb, einer meiner Lieblingsneffen – mein Lieblingsneffe – es einmal gemacht hat. Caleb hat am 1. Januar Geburtstag und er war noch klein – heute ist er älter, er würde das nicht mehr machen. Wir waren zu Weihnachten bei ihm, und als dann der Neujahrstag kam, saß er in seinem Zimmer und spielte Videospiele. Da sagte ich: „Hey, Caleb, happy birthday“, und gab ihm 50 Dollar. Das tut immer noch weh. Ich sagte: „50 Dollar. Hier, bitte.“ Und ich werde nie vergessen, wie er da mit einem Lutscher im Mund Videospiele spielte und einfach weitermachte. Ich dachte mir nur: „Er nimmt ja nicht einmal den Lutscher raus, um sich zu bedanken.“

Wie viele von euch ahnen bereits, dass ich mein Geld sofort zurückhaben wollte? Ich wollte es zurück. Ich habe nicht darum gebeten, aber ich wollte es zurück. Ich habe ihn schon mal damit geärgert, aber es gibt einen Aspekt in unserem Leben, der irgendwie genauso ist. Wir bekommen unser Essen, wir bekommen unsere Gesundheit. Diejenigen unter euch, die gerade krank sind, erinnern sich vielleicht: „Wow, ich weiß noch, wie es war, gesund zu sein“, aber die meisten von uns sind gesund. Gott wird euch übrigens heilen. Er wird euch heilen. Also sprecht einfach mit mir:

„Ich bin dem Herrn dankbar“ (AUDIENCE – Ich bin dem Herrn dankbar)

„für alles“ (AUDIENCE – für alles). „Danke, Herr“ (AUDIENCE – Danke, Herr),

„für meine Erlösung“ (AUDIENCE – für meine Erlösung).

„Danke für meine Heilung,“ (AUDIENCE – Danke für meine Heilung,)

„im Namen von Jesus“ (AUDIENCE – im Namen von Jesus).

„Amen“ (AUDIENCE – Amen).

Wir können auch das Gegenteil davon sein, oder? Wenn wir dankbar sind für das, was wir haben, und dankbar für das, woran wir glauben – sozusagen, als würden wir Gott schon im Voraus danken: „Ich danke dir, dass es mir gut geht. Ich danke dir, dass du für mich gestorben bist. Ich danke dir, dass du alle meine Bedürfnisse stillst.“ Und wenn wir uns mitten in einer Prüfung wiederfinden, werden wir einfach zu einem Magneten für Gottes Güte, Gottes Versorgung und Gottes Heilung.

Es ist so schlicht und grundlegend, und doch gehört es zu den Dingen, die wir oft vergessen. Wenn wir als Kirche zu einem sehr dankbaren Volk werden, besonders dankbar für das Kreuz, dann machen wir als Gemeinde diesen ersten Schritt: von außerhalb der Tore hinein in die Vorhöfe. Wir gehen durch die Tore hindurch, viel näher an Gottes Gegenwart heran. Ist das nicht interessant?

Anbetung in der Kirche ist keine Kleinigkeit. Sie ist sehr wichtig. Und sie ist nicht nur wichtig für euch, sie ist auch wichtig für mich. Wenn die Kirche, zu der ich gehöre, nicht in Gottes Gegenwart kommt, betrifft das jeden, der dort hinein möchte. Denn wenn wir hier versammelt sind, sieht Gott uns als einen Leib, nicht als eine bloße Ansammlung weniger Menschen. Wir sind die Braut, wir sind der Leib Christi. Amen. Anbetung ist also sehr wichtig.

Ich habe mich vor Kurzem mit einem Herrn unterhalten, der mit seiner Kirche prahlte – und ich bin mir sicher, dass es eine großartige Kirche ist –, aber seine Einstellung war nicht gut. Er sagte: „Ja, wir gehen hin und singen ein paar Lieder oder was auch immer, aber wenn die Lieder vorbei sind, dann kommen wir zur richtigen Theologie.“ Ich dachte mir nur: „Bruder, Anbetung ist Theologie.“

Theologisch gesehen passiert viel mehr, wenn die Gemeinde gemeinsam singt und betet, als während einer Predigt. Ich möchte die Verkündigung des Wortes überhaupt nicht herabsetzen – sie ist wirklich wichtig –, aber dieser Teil, dieser erste Teil, ist so wichtig. Viele Christen, vor allem Männer, schämen sich während des Lobpreises. Das ist für mich unfassbar. Die Männer sollten die Leitung übernehmen. Die Männer sollten ganz vorne stehen und diese Verkündigung vorbringen.

Ich glaube tatsächlich, dass, wenn man irgendeine Art von dämonischer Unterdrückung im Leben hat oder etwas, das einen fest im Griff hat, die Wahrscheinlichkeit sehr groß ist, dass man sich während der Anbetung schämt. Das ist das richtige Wort – schämen.

Und es ist nicht wegen dir, dass du dich schämst, sondern wegen der Worte, die gepredigt werden – besonders in diesen heiligen Hymnen und Liedern, die die Güte und Größe Gottes verkünden. Wenn ein Teil von dir mit einem Dämon verstrickt ist, wird sich dieser Dämon schämen. Es ist, als würde Gott Satan ansehen und sagen: „Verlierer, Verlierer, Verlierer.“

Es gibt einen Teil von dir, der damit verbunden ist und sagt: „Oh, ich weiß nicht. Das gefällt mir nicht.“ Bei einem Rockkonzert hättest du dieses Gefühl nicht. Bei einem Fußballspiel hast du dieses Gefühl auch nicht. Aber warum hast du dieses Gefühl in der Gegenwart Gottes?

Es gibt einen Teil von dir, der gehen möchte, wenn der Lobpreis und die Musik laufen, weil du dich schämst. Das bist nicht du. Das ist etwas, das dich im Griff hat. Und hier ist eine Verheißung: Entweder gehst du weg und es geht mit dir, oder es geht weg und du bleibst. Halte durch. Amen! Tauche ein. Halte es aus. Lass Gott dir das wegnehmen. Amen.

Die Bibel sagt, dass Anbetung und Lobpreis den Feind zum Schweigen bringen. Das ist doch eine gute Nachricht! Den Feind zum Schweigen bringen. Preist den Herrn. Durch Anbetung erhalten wir Zugang zu Gott mit Dankbarkeit. Ein dankbares Herz ist ein Herz, das bereit ist, zu empfangen. Wenn ihr nur diesen letzten kleinen Teil dieser Predigt mitnehmt, wird euer Leben nie mehr dasselbe sein. Es wird sofort besser werden. Sofort. Ein dankbares Herz ist bereit, von Gott zu empfangen.

Keith Moore, einer meiner Lieblingsprediger, erzählte eine großartige Geschichte über etwas, das ihm sehr am Herzen lag, das aber teuer war und das er einem guten Freund, einem Mann Gottes, schenken wollte. Ich weiß nicht, was es war, es war wahrscheinlich... Ich weiß nicht, warum ich denke, dass es eine Uhr war. Männer lieben es, sich gegenseitig Uhren zu schenken. Und der Mann nahm das Geschenk an, was auch immer es war, und sagte: „Das sieht teuer aus.“ Aber Keith sagte: „Nun, für dich ist es ja gratis.“ Ist das ein gutes Angebot? Der Mann sagte: „Ich kann das nicht annehmen. Es ist zu teuer.“ Aber Keith entgegnete: „Doch, das kannst du. Nimm es einfach.“ Er sagte wieder: „Ich kann nicht, ich kann nicht. Es ist zu teuer, tut mir leid.“ Und er gab das Geschenk zurück.

Keith Moore ließ es sich nicht anmerken – und der Mann hätte es auch gar nicht bemerkt –, aber er war verärgert. Wie vielen von euch ist klar, dass es beleidigend ist, zu sagen: „Ich kann das nicht annehmen, es ist zu teuer“? Was wollte der Mann denn damit andeuten? Er unterstellte ja damit,

dass Keith nicht auf Gott gehört hatte, als er sich dazu gedrängt fühlte, ihm dieses Geschenk zu machen. Er implizierte, dass Keith ihm etwas gegeben hatte, das „zu teuer“ war – und empfand das als Beleidigung.

Mehr noch: Keith wollte eigentlich einen Samen im Leben dieses Mannes aussäen, aber jetzt entging ihm selbst der Segen, der im Säen mit liegt. Der Mann hätte ja den Samen an jemand anderen weitergeben, das Geschenk eine Woche lang tragen, es verschenken, verkaufen oder den Erlös den Armen spenden können – was auch immer. Doch er lehnte einfach ab.

Hannahs Mutter sagte Folgendes über die Jesus-Bewegung: Sie sagte, dass die Bewegung Menschen kritisch gegenüberstand, die stolz darauf waren, zu viel zu haben – die hochnäsigen waren und zu viel besaßen. Aber dann wurde ihr klar: Auch wenn diese Menschen stolz darauf waren, zu viel zu haben, waren wir stolz darauf, zu wenig zu haben. Seht ihr, Stolz ist Stolz, und Annehmen ist eigentlich Demut. Ist das nicht schön? Wenn man ein Geschenk von Gott annimmt, ist das Demut. Amen.

Dankbarkeit ist ein demütiges Herz. Dankbarkeit ist Demut. Dankbarkeit vermehrt sich. Ich werde euch noch ganz kurz aus Matthäus, Kapitel 14 vorlesen. Dort heißt es:

„Aber Jesus antwortete“ – das ist die Speisung der 5.000 -

„‘Das ist nicht nötig. Gebt ihr ihnen zu essen!’ ‚Wir haben doch nur fünf Brote und zwei Fische hier‘, wandten seine Jünger ein. ‚Dann bringt sie mir her!‘, sagte Jesus. ‚Er forderte die Leute auf, sich ins Gras zu setzen, nahm die fünf Brote und die beiden Fische, sah zum Himmel auf...“, und was tat er?

„Er dankte Gott. Dann teilte er das Brot.“

Ich möchte, dass ihr darauf achtet, dass er kein einziges Mal für diese Vermehrung gebetet hat. Er hat nicht dafür gebetet. Er hat Gott einfach für das gedankt, was bereits in seinen Händen lag. Und Gott vermehrte das, wofür Jesus Christus dankbar war. Stimmt's?

Sagt nicht: „Ich habe nichts.“ Wir alle haben etwas. Wenn euer Herz schlägt, habt ihr etwas. Preist Gott. Ihr habt eure Stimme, ihr habt eure Worte, ihr habt eure Erfahrungen. Wir alle haben etwas.

Sprecht gemeinsam mit mir: „Ich habe etwas“ (AUDIENCE – Ich habe etwas),

„und ich danke dir, Herr, dafür.“ (AUDIENCE – und ich danke dir, Herr, dafür).

Es ist in der Tat ein Akt des Glaubens, Gott für das zu danken, woran man glaubt. Der Pastor W.M. Horton, wuchs im Süden in armen Verhältnissen auf. Gebäck war damals etwas ganz Besonderes, und wurde nur sonntags gebacken. Aber er hatte einige ältere Brüder, und er war noch ganz klein. Deshalb bekamen seine Brüder oft das ganze Gebäck, und er ging leer aus.

In ihrem Haus gab es eine Regel: Wenn noch ein Gebäck übrig war, bekam derjenige das Gebäck – ganz egal, wer gerade da war oder wer schon die Hand danach ausgestreckt hatte –, der als Erster „Danke für das Gebäck“ gesagt hatte. Selbst wenn man am anderen Ende des Zimmers war und der große Bruder schon nach dem Gebäck gegriffen hatte. Sobald man „Danke für das Gebäck“ sagte, gehörte es einem. Das ist ein Prinzip des Reiches Gottes.

Viele von uns danken Gott nicht für das Wort. Wir danken Gott nicht für die Verheißung dessen, woran wir glauben. Wir danken ihm erst, wenn wir es sehen. Das ist kein Glaube. Das ist Schauen. Stimmt's?

Es gibt noch eine tolle Geschichte zum Thema Dankbarkeit: Catherina, unsere Personalverantwortliche hier in der Kirche, ist katholisch aufgewachsen, wunderbar, sie liebt den Herrn. Aber als sie verheiratet war, konnten sie und ihr Mann etwa zweieinhalb Jahre lang kein Baby bekommen. Sie versuchten es immer wieder, und sie flehte Gott immer wieder an: „Gott, bitte, bitte gib uns ein Baby. Bitte gib uns ein Baby. Bitte, bitte.“ Aber es passierte einfach nichts. Sie weinte: „Herr, gib uns ein Baby.“

Dann kam sie zum Gottesdienst „Night of Healing“ und hörte Hannah sagen: „So betet man nicht. Man beansprucht es für sich und stützt sich auf das, was Gott bereits gesagt hat. Man beansprucht es für sein Leben. Man stützt sich auf das Wort Gottes und dankt Gott im Voraus.“ Und so machte sie später in dieser Woche einen Schwangerschaftstest. Sie wollte gerade unter die Dusche springen, legte ihn auf den Waschtisch, ging unter die Dusche und sagte diesmal: „Herr, ich danke dir, dass ich schwanger bin! Juhu! Ich danke dir, dass du es bereits getan hast. Ich glaube, dass deine Verheißung für mich gilt. Ich danke dir.“ Sie fing einfach an, Gott zu danken. Sie stieg aus der Dusche, und dieses eine Mal, als sie das zum ersten Mal so gemacht hatte – ihr kennt die Geschichte ja schon, oder? Schwanger.

Nun, lobt Gott dafür. Darin liegt Kraft. Darin liegt Kraft. Dankbarkeit ist der Schlüssel, der die Kraft Gottes freisetzt. Als Jesus zum Grab seines Freundes Lazarus ging, hat er auch nicht groß gebetet, oder? Er sagte einfach nur: „Vater, ich danke dir, dass du mein Gebet erhört hast!“ Und dann sagte er: „Lazarus, komm heraus.“ Was hat Jesus gesagt? „Vater, ich danke dir, dass du mein Gebet erhört hast!“

Lasst uns das jetzt direkt zum Herrn sagen. Schließt eure Augen. Sagt es aus eurem Geist heraus: „Vater, ich danke dir, dass du mein Gebet erhört hast!“ Lobt Gott.

Was ist das Gegenteil von Dankbarkeit? Eine gute Frage, oder? Ich glaube, der Begriff in der Bibel lautet „Murren“, „Nörgeln“ oder „sich beschweren“, könnte man auch sagen. Bitte hebt jetzt nicht die Hand, sonst bekommt ihr nur Ärger, aber lebt jemand von euch mit einer Person zusammen, die ständig nörgelt, murt oder sich beschwert? Oder habt ihr das früher einmal? Ich weiß ja, dass einige von euch wirklich gerne die Hand heben würden, aber es ist ein Elend, nicht wahr?

Es gibt eine wirklich gute Frage: Wer möchte schon in der Gegenwart einer Person sein, die sich beschwert, murt und nörgelt? Sogar die Menschen, die selbst sich dauernd beschweren, murren und nörgeln, wollen nicht mit solchen Menschen zusammen sein. Sie wollen lieber mit Menschen wie euch zusammen sein. Haben die Israeliten gemurt und genörgelt? (AUDIENCE – ja) Ja! Hat es ihnen geholfen? (AUDIENCE – nein) Nein! Murt die Welt heute (AUDIENCE – ja) und beschwert sie sich (AUDIENCE – ja)? Ja! Hilft das (AUDIENCE – nein)? Nein, genau.

Wenn ihr schon nicht in der Nähe von jemandem sein wollt, der sich beschwert, murt und nörgelt, warum sollten wir dann glauben, dass Gott in der Nähe von so jemandem sein möchte? In der Nähe von wem möchte Gott sein? Dankbare, dankbare, dankbare Menschen. Dankbare Menschen. Amen. Dankbare Menschen.

In Römer 1,21 steht: „Denn obwohl sie schon immer von Gott wussten, verweigerten sie ihm die Ehre und den Dank, die ihm gebühren. Stattdessen kreisten ihre Gedanken um Belangloses, und da sie so unverständlich blieben, wurde es schließlich in ihren Herzen finster.“

Hier ist die Rede von Menschen, die verloren sind. Also lasst uns das noch einmal wiederholen. Wussten sie von Gott? (AUDIENCE – Ja) Sie kannten also Gott, aber was passierte? Sie haben ihn nicht mehr verherrlicht und ihm keinen Dank erwiesen. Passiert das manchmal auch in der Gemeinde? (AUDIENCE – Ja) Aber nicht in dieser Gemeinde. Amen.

In 2.Timotheus 3,1–2 heißt es: „Du musst wissen: In der letzten Zeit vor dem Ende der Welt stehen uns schlimme Zustände bevor. Die Menschen werden selbstsüchtig, geldgierig, prahlerisch und eingebildet sein. Sie werden Gott lästern, ihren Eltern nicht gehorchen und vor nichts mehr Ehrfurcht haben. Sie sind undankbar.“

Bitte lass die Folie noch stehen. Was steht kurz nach „Gott lästern“? (AUDIENCE – undankbar) Undankbar.

Jemand kann sagen: „Ich nicht.“ (AUDIENCE – „Ich nicht“)

„Ich bin dankbar“ (AUDIENCE – „Ich bin dankbar“). Amen.

Lasst uns jetzt unsere Herzen auf das Abendmahl vorbereiten. Aber zuerst müssen wir auf das Wort antworten, amen? (AUDIENCE – Amen) Habt ihr Gott etwas zu sagen? Hebt eure Hände so nach oben. Sprecht: „Danke, Herr.“ (AUDIENCE – Danke, Herr). „Danke für alles“ (AUDIENCE – Danke für alles).

„Danke für mein Leben“ (AUDIENCE – Danke für mein Leben).

„Danke für meine Familie“ (AUDIENCE – Danke für meine Familie).

„Danke für den Sieg“ (AUDIENCE – Danke für den Sieg).

„Danke für die Heilung“ (AUDIENCE – Danke für die Heilung).

„Danke für deine heilige Gegenwart“ (AUDIENCE – Danke für deine heilige Gegenwart). „Danke, Herr“ (AUDIENCE – Danke, Herr)

„im Namen von Jesus“ (AUDIENCE – im Namen von Jesus), Amen.